

# Stadtrat segnet Digitalisierungsprojekt ab

Albert-Schweitzer-Gymnasium will noch in diesem Jahr für rund einen viertel Million Smartboards anschaffen

Von David Drenovak

LAICHINGEN - Mitte März 2019 trat der Digitalpakt der damaligen Bundesregierung in Kraft. Unter Beteiligung der Kommunen stellte der Bund Finanzmittel in Höhe von insgesamt 6,5 Milliarden Euro zur Verfügung, um Schulen die Modernisierung der digitalen Ausstattung zu ermöglichen. Ende dieses Jahres läuft der Förderzeitraum aus und die nichtabgerufenen Mittel gehen zurück an den Bund. In Laichingen steht dem Albert-Schweitzer-Gymnasium noch rund eine viertel Million Euro zur Verfügung, mit diesem Geld will die Schule in die Jahre gekommene Tafeln durch Smartboards ersetzen. Doch bei der Höhe der Investition, sind ein Gemeinderatsbeschluss und eine europäische Ausschreibung nötig.

Schulleiter Torben Stolze informierte den Gemeinderat am Montagabend über das Projekt. Gemeinsam mit Lehrkräften der Schule sei das Konzept für die Smartboards entwickelt und mehrheitlich beschlossen worden. „Wir haben noch rund 234.000 Euro. Das ist eine stattliche Summe und sehr willkommene Summe. Allerdings müssen wir die Mittel bis Dezember dieses Jahres abrufen, sonst verfallen sie.“ Das Kollegium am ASG habe verschiedene Konzepte diskutiert. Am Ende hätten sich die Smartbo-



Die Digitalisierung soll auch am ASG vorankommen. FOTO: DPA

ards durchgesetzt. Diese sollen die in die Jahre gekommenen Kreidetafeln ersetzen. „Manche stammen noch aus den 1950er Jahren und sind in einem entsprechenden Zustand. Manchen fehlt ein Tafelflügel, bei anderen blättert die Beschichtung ab. Ein Austausch wäre nicht nur funktional, sondern auch ästhetisch nötig“, so Schulleiter Stolze.

Generell sei die technische Ausstattung der Schule nicht schlecht, allerdings kommen auch mehrere Beamer, die seit einigen Jahren im Dienst sind, langsam ins Alter und fangen an zu flackern. „Von den Smartboards versprechen wir uns ein funktionales Setup für unsere Lehrkräfte, die

dann mehr und neuere Medien für den Unterricht nutzen können, wovon dann auch die Schülerinnen und Schüler profitieren.“ Smartboards hätten sich schon an vielen Schulen im Umland, wie beispielsweise der Grundschule Heroldstatt dem Johann-Vanotti-Gymnasium Ehingen und an Ulmer Schulen bewährt. Die Verknüpfung mit neuen Online-Angeboten sei der Weg in die digitale Zukunft.

Mittlerweile gebe es auch genügend Erfahrungswerte, was die Zuverlässigkeit der Geräte angeht. Bei der Anschaffung solle das Prinzip Klasse statt Masse gelten. „Wir wollen gute Geräte mit entsprechender Lebensdauer, auch wenn es dann vielleicht nicht für alle Räume des ASG reicht“, so Stolze, der wegen der Einheitlichkeit natürlich gerne hätte, dass alle 31 Klassenräume und neun Fachräume mit neuen digitalen Tafeln ausgestattet werden.

Bürgermeister Klaus Kaufmann unterstützt das Projekt der Schule. „In allen Richtungen ist man in der digitalen Welt unterwegs und es wird höchste Zeit, dass auch wir aufrüsten. Das ist die Zukunft für unsere Bildungseinrichtungen.“ Kaufmann wies zudem auch darauf hin, das ein Teil der Förderung auch von kommunaler Seite komme und er es befürworte, dass dieses Geld abgerufen wird, um damit den Unter-

richt für die Schülerinnen und Schüler zu verbessern.

Stadtrat Willi Schwenkschuster (CDU) fragte: „Technologie kann natürlich ausfallen. Ist ein Unterricht auch gewährleistet wenn es die normale Kreidetafel nicht mehr gibt? Darauf erwiderte Stolze, dass er Erfahrungswerte von mehreren Schulen in der Region abgefragt und persönliche Gespräche mit den dortigen Schulleitern geführt habe. Die Aussagen, die sich auf den Betrieb der dortigen Smartboards (vier bis fünf Jahre Laufzeit) bezogen, waren alle positiv. Es sei natürlich klar, dass technische Geräte auch einmal einen Defekt haben können, allerdings seien diese nicht so komplex, dass Ersatzgeräte vorgehalten werden müssten, sei die einhellige Meinung, die ihm von seinen Kollegen mitgeteilt wurde.

Ratsmitglied Christian Killius (IGEL), der selbst Lehrer am ASG ist, fragte nach der Lebensdauer. „Es stellt sich ja auch die Frage nach den Folgekosten. Die digitalen Tafeln sollen ja relativ unverwundlich sein. Ich tue mir da ein bisschen schwer aus meiner Erfahrung mit anderen digitalen Geräten, wie beispielsweise Tablet-PCs. Ich frage mich, ob wir das als Träger stemmen müssen wenn die Lebensdauer einmal erschöpft ist.“ Hier konnte Hauptamtsleiter Stefan Binder berichten, dass diese Fragestellung bei allen Schul-

trägern diskutiert werde: „Der Gemeindetag kämpft mit dem Land schon lange, dass diese Folgekosten getragen werden.“ Bürgermeister Klaus Kaufmann fügte an, dass das Folgekostenproblem bekannt, aber die Anschaffung eigentlich unumgänglich sei. Torben Stolze erklärte zudem, dass über einen zweiten Digitalpakt für die Folgekosten bereits spekuliert werde. „Vielleicht wird es auch andere Mittel geben, aber das betrifft eine ganze Menge von Schulen in ganz Deutschland, die dann im Regen stehen gelassen würden.“

Bernhard Schweizer (LAB) und Gisela Steinestel (IGEL) war es vor allem wichtig, dass die Fördergelder nicht verfallen und betonten zugleich, dass auch die Stadt hier wieder Geld in die Hand nehmen, um den Unterricht auch für auswärtige Schüler zu verbessern. Die Laichinger Schulen dürften, was die technische Ausstattung angehe, „nicht abgehängt werden“. Alexander Frank (BWV) fügte zudem noch an, dass die modernen Geräte auch dafür sorgen, dass Schüler beim Lernen besser motiviert würden und mehr Spaß am Unterricht hätten.

Entsprechend dieser Argumentation folgte der Stadtrat bei einer Enthaltung dem Beschlussvorschlag. Die Ausschreibung soll schnellstmöglich erfolgen, sodass die Vergabe noch vor den Sommerferien erfolgen kann.